

## Digital Literacy, Future Skills und co. – Kompetenzprofile in einer digitalisierten Sozialen Arbeit

### Abstract:

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde sich der Frage gewidmet, welche Rolle digitalisierungsbezogene Kompetenzprofile in einer digitalisierten Sozialen Arbeit, also einer von digitalen Technologien durchdrungenen Praxis, spielen. Der Frage wurde sich im Dreischritt genähert: Zuerst wurde herausgearbeitet, welche Verbindung zwischen Sozialer Arbeit und Digitalisierung besteht. Dies führte zu der Erkenntnis, dass eine digitale Kompetenzlücke auszumachen ist. Die Erschließung digitaler Technologien geschieht zwar schon in Teilen, bleibt aufgrund der Lücke jedoch insgesamt hinter den Möglichkeiten zurück. Um diese Lücke zu schließen, wurden im zweiten Teil ausgewählte Kompetenzprofile mit Bezug zur Digitalisierung diskutiert. Dabei stellte sich heraus, dass ein bunter Strauß an Möglichkeiten existiert, dessen Erschließung für die Praxis der Sozialen Arbeit jedoch noch aussteht. Im dritten Schritt wurde dann eine zu diesem Zweck durchgeführte qualitative Studie durchgeführt, deren Untersuchungsgegenstand Kompetenzanforderungen an Sozialarbeiter\*innen in der digitalisierten Praxis waren. Es wurde ein explorativer Ansatz verfolgt, um Bedarfe zu ermitteln, die aus der Sozialen Arbeit selbst stammen und nicht durch fachfremde Kompetenzprofile vorbestimmt sind. Die Daten wurden über Expert\*inneninterviews erhoben und mit dem Analyseverfahren nach Meuser & Nagel (2013) ausgewertet. Die Studie ließen vier zentrale Schlussfolgerungen zu:

Erstens dürfen individuelle Kompetenzanforderungen nie losgelöst von den strukturellen Bedingungen, in denen die Individuen agieren, betrachtet werden. So sind förderliche strukturelle Bedingungen essenziell dafür, dass Fachkräfte notwendige Kompetenzen ausbilden können.

Zweitens ist die Bewältigung der Digitalisierung immer auch eine Sache der Haltung. Intrinsische Lernmotivation und Veränderungsbereitschaft – besonders diese zwei Eigenschaften werden als entscheidend erachtet. Eine adäquate Haltung ist unmittelbar mit digitalisierungsbezogenen Kompetenzen verknüpft. In diesem Zusammenhang wurde ein „Teufelskreis der digitalisierungsfernen Praxis“ skizziert, der sich wie folgt erklärt: Wo aufgrund misslicher struktureller Bedingungen keine Kompetenzförderung geschieht, bleibt eine skeptische Haltung bestehen. Diese Technologieskepsis führt dazu, dass die Chancen digitaler Technologien ungenutzt bleiben, sodass eine Verbesserung der eigenen Arbeit ausbleibt. In letzter Konsequenz bleiben die strukturellen Bedingungen und die Arbeitsbelastung also unverändert, während Bedarfe stabil bleiben oder sogar steigen.

Drittens decken alltägliche Nutzungskompetenzen bereits einen großen Teil der Kompetenzbedarfe ab. Spezielle digitalisierungsbezogene Kompetenzprofile sind im variierenden Maße hilfreich; in hohem Maße anschlussfähig für die Soziale Arbeit sind das Future Skills Framework nach Ehlers (2020) und die Medienpädagogische Kompetenz nach Siller et al. (2020). Gleichwohl bedürfen diese weiterer Ausarbeitung; hier liefern die Forschungsdaten einige konkrete Impulse.

Viertens und letztens leistet das Studium der Sozialen Arbeit mit der Vermittlung von klassischen Schlüsselkompetenzen bereits einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf die Digitalisierung. Interdisziplinarität beispielsweise gewinnt in der aktuellen Praxis sogar an Bedeutung. Um einen digitalisierungsoffenen Habitus zu kultivieren, muss die Digitalisierung jedoch eine stärkere Berücksichtigung bei der Herausbildung des professionellen Selbstverständnisses in Aus- und Weiterbildung erfahren.

Somit lässt sich die Frage nach der Rolle von digitalisierungsbezogenen Kompetenzprofilen letztendlich nicht eindeutig beantworten. Etwas provokanter könnte auch gefragt werden: Sind jene Kompetenzen die goldene Lösung für die Bewältigung der Digitalisierung? In diesem Fall lautet die Antwort: Ja und Nein. Ja in der Hinsicht, dass sie eindeutig relevant sind und einen Ausweg aus dem Teufelskreis der digitalisierungsfernen Praxis bieten können. Nein in der Hinsicht, dass selbst hochkompe-

tente Mitarbeiter\*innen auf förderliche Strukturen und eine entsprechende Haltung angewiesen sind, welche ihnen einen professionellen Umgang mit der Digitalisierung ermöglichen.

Die Masterarbeit schließt ab mit der Auflistung einiger weiterführender Forschungsfragen.

**Autor:**

Fabian Beloch, M.A.

Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts Soziale Arbeit und Forschung an der Fachhochschule Münster

**Korrespondenzadresse:**

f.beloch@fh-muenster.de